

Wolfgang Kerkhoff: Demokratisch bis zum Anschlag. Stürmische Jahre der Saarpfalz. Mit einer Einführung von Jörg Bong, hg. von der Siebenpfeiffer-Stiftung, Conte Verlag, St. Ingbert 2025, 114 S., 15 Abb., ISBN 978-3-95602-299-9, 20,00 €.

Die 1988 gegründete Siebenpfeiffer-Stiftung verfolgt das Ziel, historische Ereignisse und Persönlichkeiten zu erforschen, die im Vormärz die Grundlagen für die heutige demokratische Verfassung legten. Die Stiftung gibt eine eigene Schriftenreihe heraus.

Der Conte Verlag veröffentlichte ein Buch von Wolfgang Kerkhoff (*1954), dem einstigen Redakteur der Saarbrücker Zeitung und Sprecher der saarländischen Landesregierung. 1989 gab er gemeinsam mit Martin Baus (*1960) und Hans Schwender (1929–2006) den ersten Band und 1990 den zweiten Band von „Altstadter Augenblicke. Ein Wort und Bilderbuch“ heraus. Kerkhoff gehört zum ehrenamtlichen Team des Museums St. Arnual.

Bei „Demokratisch bis zum Anschlag“ handelt es sich nicht um eine wissenschaftliche Studie mit Anmerkungsapparat. Der Band ist mit mehreren Illustrationen von Volker Schmidt-Gliaugir (*1954) angereichert, die mit detaillierten Bildlegenden von Martin Baus versehen sind. Der Literaturwissenschaftler, Schriftsteller, Verleger, Lektor und Demokratieforscher Jörg Bong (*1966) schrieb eine Einführung, in der er die Bedeutung einer Beschäftigung mit den Anfängen der freiheitlichen Demokratie in Deutschland in der heutigen Zeit verdeutlicht:

„Die Wahrheit ist 1832, 1848, 1918, 1945/49 und heute dieselbe: Demokratie und all die Errungenschaften, die wir heute genießen können – Freiheit, Menschenrechte, Bürgerrechte, Gleichheitsrechte etc. –, fallen nicht vom Himmel. Weder eine geschichtlich sich entfaltende Theologie der Vernunft noch Naturgesetze, gottgegebene Moralkodizes oder andere Absolute verbürgen sie – nein, eine einzige Kraft tut dies: unser täglicher entschiedener Kampf. Der saarländische Schriftsteller Ludwig Harig bringt es in seiner ‚Ballade auf Siebenpfeiffer und Wirth‘ auf den Punkt: ‚Freiheit muss auf Erden / jeden Tag errungen werden‘ So ist es!“

Dargelegt werden die politischen Ideen und der jeweilige Werdegang von Philipp Jakob Siebenpfeiffer (1789–1845), Johann Georg August Wirth (1798–1848) und Friedrich Schüler (1791–1873).

Die Publikation enthält zwölf Kapitel. Zunächst werden die Auswirkungen der Französischen Revolution auf die Pfalz dargestellt mit dem Fischbacher Aufstand 1789, der Bergzaberner Republik 1792 und der Mainzer Republik von 1793.

Von 1818–1830 bekleidete Siebenpfeiffer das Amt des „Landcommissärs“ in Homburg. Eindrucksvoll liest sich die Darlegung Kerkhoffs, in der nicht nur Siebenpfeiffers sozialpolitische Forderungen zu erfahren sind, sondern auch seine republikanischen Ideen, seine Pressearbeit und die Widerstände der konservativen bayerischen Obrigkeit. Mit ähnlicher Liebe zum Detail werden uns Leben und Werk des Journalisten Johann Georg August Wirth und des Landtagsabgeordneten Friedrich Schüler präsentiert. Den Höhepunkt stellt zweifelsohne das Hambacher Fest vom 27. Mai 1832 dar, „die erste Massendemonstration der deutschen Geschichte“ (S. 67). Eine Abordnung trug eine schwarz-rot-goldene Fahne mit dem „Logo der ganzen Veranstaltung“ voran: „Deutschlands Wiedergeburt“. Kerkhoff fragt kritisch an, welches Deutschland, wenn es republikanisch sein soll, gemeint sein könnte. Das Heilige Römische Reich deutscher Nation sei alles andere als eine „lupenreine Demokratie“ und schon gar nicht ein Nationalstaat gewesen. Der Slogan sei aber prägnant und gut im Gedächtnis zu behalten. Wirth und Siebenpfeiffer, die nicht in allem übereinstimmten – Wirth befürwortete eine Konstitutionelle Monarchie – waren sich aber einig in der Forderung nach Einheit und Freiheit. Auch signalisierten sie Solidarität „mit jedem Volk, das seine Ketten bricht“.

In den nachfolgenden Kapiteln werden die Prozesse gegen die Hauptbeteiligten des Hambacher Festes beleuchtet, die für Siebenpfeiffer und Wirth die Höchststrafe wegen „Beamtenbeleidigung“ zur

Folge hatten. Zur Enttäuschung Wirths hatte sich Siebenpfeiffer der Haftstrafe durch Flucht in die Schweiz entzogen. Flüchtlinge waren in der Schweiz auch damals nicht bei allen willkommen. Kerkhoff zitiert aus einem Gespräch unter Intellektuellen: „Bleib mir vom Leib mit diesen ganzen Ausländern. Bald sind wir eine Minderheit im eigenen Land. Ich sage nur: Bevölkerungsaustausch! Man traut sich schon bald nicht mehr auf die Straße. [...] Ja, und demokratisch zum Anschlag müssen sie sein. Ich sage euch: Wir züchten uns hier in Bern ein Biotopt von Radikalinskis heran!“ (S. 89f.).

Wolfgang Kerkhoff hat eine leicht verständliche Lektüre über die „stürmischen Jahre der Saarpfalz“ im frühen 19. Jahrhundert geschaffen und aufgezeigt, welche bedeutende Rolle Homburg, Zweibrücken und der Saarpfalz in dieser frühen Phase der Demokratie auf deutschem Boden zukommt. Für diejenigen, die etwas tiefer in die Materie einsteigen möchten, werden neun weiterführende Literaturangebote unterbreitet.

Franz Josef Schäfer (Illingen)